Gipfelrast

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gipfelrast

Von *Martin Schmid*

Rings ahnungsvolles Urweltschweigen,
schwarz unter uns die Sagenwand,
von Firnen blank ein Götterreigen
und über uns des Höchsten Hand.

Cyklopen gleich die Felsenbrocken,
von kargen Flechten grün geziert,
und Schatten, die zur Tiefe locken,
die sich im grauen Dunst verliert.

Wird jetzt uns heilige Begegnung?
Öffnet Geheimnis sich dem Blick?
Geschieht uns hier die letzte Segnung?
Erfüllt sich endlich das Geschick?

Es tönt wie hoher Schöpfung Brausen
nun nah und näher — wieder fern!
Vielleicht das rätselvolle Sausen
verkündet ihn, den Weltenherrn?

Umsonst. Die Nacht steigt aus den Tälern,
die Stille geht verschleiert um,
Glut steht auf allen Felsenmälern,
doch der sie hütet, er bleibt stumm.

Denn er ist jenseits aller Stille,
er wirkte vor dem ersten Wort;
beschwör ihn nicht, sieh, nur *sein* Wille
bestimmt die Stunde und den Ort.

Dem neuen Gedichtband von Martin Schmid, «Tag und Traum», Ähren-Verlag, Affoltern am Albis, entnommen.